

Vienna Gallery öffnet ihre Türen

Der Unternehmer und begeisterte Kunstsammler Otmar Zehetmayr hat sich einen lange gehegten Traum erfüllt: In der Schulgasse 40 im 18. Bezirk schuf er einen Hotspot für Kunstinteressierte, Sammler und Experten.



Bei der Vernissage und Gallerieeröffnung herrschte reges Treiben. Freunde der Kunst konnten bei Getränken und Finger Food die Werke betrachten

Die frisch gegründete Vienna Gallery präsentiert junge Studierende von den Wiener Kunstakademien genauso wie etablierte österreichische Künstler. Auch aufstrebende Künstler aus dem Ausland, die man noch nicht in Österreich gesehen hat, sollen hier vorgestellt werden. Auf 150 Quadratmeter Ausstellungsfläche werden zeitaktuell und mit scharfem Blick vielfältige Diskurse

abgebildet, welche sich mit gesellschaftlich relevanten Problemstellungen befassen. Besonders die junge Generation, die hier zu Wort kommt, bringt frischen Wind und ermöglicht Einblicke in zeitgenössische Entwicklungen, Veränderungen und Brüche in den unterschiedlichen Kunstgattungen. Selbstverständlich stehen auch die etablierten Positionen den jungen in Sachen Relevanz und Zeitlosig-

keit nichts nach. Das beste Beispiel dafür bietet schon die Eröffnungsausstellung.

Obsessed

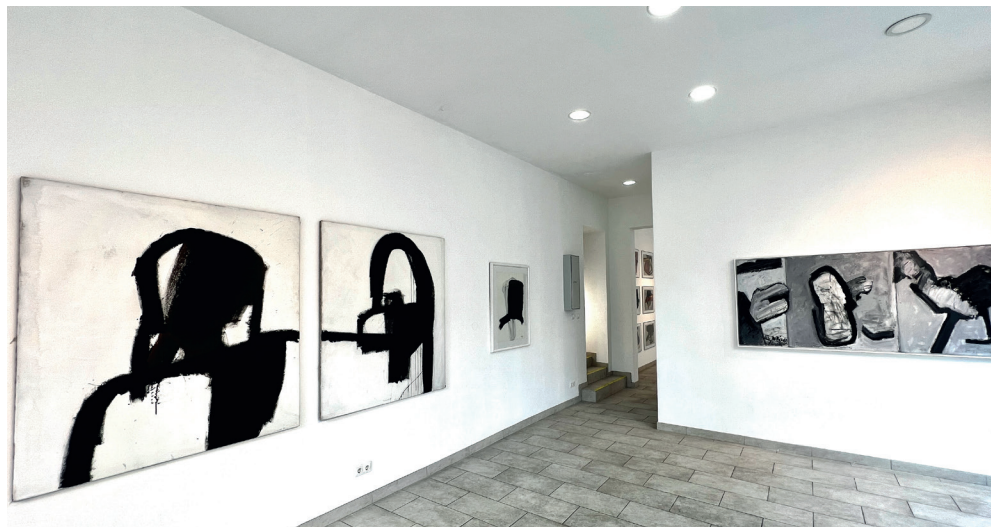
Kurator Jonathan Seiffert konnte mit dieser Ausstellung einen beeindruckenden Überblick über das Werk und Schaffen von Alois Riedl präsentieren, der nicht passender betitelt sein könnte. „Obsession“, wie Seiffert betont, hat eine Doppelbedeutung: übersetzt kann es auch „Besessenheit“ heißen. Damit wird auf den nahezu obsessiven Fokus Bezug genommen, mit dem der österreichische Künstler Sessel und anderes Sitzmobiliar malerisch verarbeitet. Ein schwarzes Rechteck, darüber ein schwarzer Halbkreis. Die inneren Flächen sind gefüllt mit schwarzen, transluzenten Pinselstrichen, während sich der Hintergrund in einem einheitlichen Grau zeigt. Oder: Ein dunkelvioletter Farbblock mit weißen Tupfern, drumherum mit scharfem Strich eine Linie aus Kohle, die Rücken- und Armlehne sowie Stuhlbeine andeutet. Oder: Viele feine, kreisende Striche, die in ihrer Gesamtheit die Form eines Sitzmöbels wiedergeben. Das sind nur drei Beispiele, wie sich Alois Riedl seinem Hauptsubjekt der ersten Schaffensphase genähert hat. In hunderten Bildern und Zeichnungen gelingt es ihm immer wieder auf neue Weise, Sessel, Fauteuils oder Hocker darzustellen. Bedingt ist dies nicht durch den ständigen Wechsel seiner porträtierten

Objekte oder der Perspektive, sondern das Experimentieren mit malerischen Mitteln und Ausdrucksweisen.

Die Konstanz und Beharrlichkeit, mit der Riedl nicht bloß am Objekt, sondern auch am Medium der Malerei festhält, geht gegen nationale und internationale Trends. Mit dem Wiener Aktionismus und dem Performance Turn lässt sich von den 60ern bis in die 80er Jahre durchaus eine Abkehr von der Malerei feststellen. Malerei, vor allem das klassische Tafelbild, geraten in den Hintergrund. Doch Riedl lässt sich davon nicht beirren und verfolgt konsequent seinen Weg. Schon früh wird das auch mit Einzelausstellungen in Albertina, Secession und Teilnahme an der Art Basel gewürdigt.

Eine Erklärung lässt sich möglicherweise aus seiner Biografie herleiten. Als Arbeiterkind kommt er trotz früher Berührungspunkte erst auf Umwegen zur Kunst. Erst spät, mit 25 Jahren, fasst Riedl den Entschluss, eine künstlerische Laufbahn einzuschlagen. Als hätte er keine Zeit zu verlieren, verschreibt er sich, von anderen Kunstformen absehend, ganz der Malerei, um dabei ihre Möglichkeiten voll auszureizen. Der Sessel scheint zwar durch sein mannigfaltiges Auftreten wie eine Obsession, doch die wahre Obsession ist die Malerei. Sessel wählt Riedl, da er etwas Gegenständliches benötigt, um malen zu können. Sie sind daher mehr Zweck als Bedeutungsträger. Sie bilden Ausgangspunkte, von denen aus die Malerei in den Vordergrund tritt. Betrachtet man die Bilder, lassen sich stark gegenständliche Darstellungen, aber auch informelle Varianten bis hin zur aufgelösten Abstraktion, feststellen. Gemein ist ihnen die intensive Auseinandersetzung mit Formen, Farben und Bewegung.

Die Ausstellung bietet einen umfangreichen Querschnitt durch das Oeuvre des Künstlers, das sich über verschiedene Phasen erstreckt. Wo am Beginn oft noch eine stillebenähnliche Darstellung überwiegt, rückt der Anspruch auf Realismus mit der Zeit mehr in den Hintergrund. Besonders deutlich wird das in der Werkreihe „Tropea“, bei der



Auf 150 m² Ausstellungsfläche werden die Gemälde in Szene gesetzt



Auch eines der berühmten Tryptichons von Riedl ist in der Vienna Gallery zu bestaunen und zu erwerben

sich einzelne Elemente wie z. B. eine Rückenlehne nur noch andeuten. Hier stehen die Farbflächen, das Spiel mit den Ebenen und der Pinselstrich im Vordergrund. Sie ist zudem die einzige Serie, die Riedl betitelt hat. Die übrigen Arbeiten verbleiben stets „Ohne Titel“ und entziehen sich somit einer vorgegebenen Interpretation.

Gelungener Auftakt

Bei der erfolgreichen Vernissage und Galerieeröffnung konnten Sammler und Enthusiasten bereits besondere Werke ergattern. Doch nach wie vor bietet die Ausstellung die Möglichkeit,

Bilder des Künstlers zu erwerben, die bis her noch nicht am offenen Markt angeboten wurden. Sammler und Kenner erhalten hier die Chance, bisher ungeschene Werke zu besichtigen. Aber auch Kunstinteressierte und Zufallsgäste können in der Galerie in Bestlage, direkt um die Ecke zum Kutschkermarkt, spontan vorbeischaun und sich überraschen lassen.

Kunstfreunde können die Ausstellung „Obsessed“ noch bis 13. Juli besuchen, in der Vienna Gallery im 18. Bezirk, Schulgasse 40/Ecke Martinstraße. Mehr Informationen und Updates zu zukünftigen Ausstellungen findet man auf www.viennagallery.at ■